

Zusatzinformationen zur Bristol Beaufort

Eine Reihe von Problemen verzögerte die Indienstellung der Beaufort Mk I, die ab Januar 1940 zur Ausrüstung der No. 22 Squadron des Coastal Command gehörten. In den folgenden Monaten wurden alle im Dienst befindlichen Flugzeuge mit Startverbot belegt, bis Modifikationen am Motor durchgeführt werden konnten. Zuvor hatte die australische Regierung Interesse an der Beaufort gezeigt, und es wurde im Anschluss an den Besuch einer British Air Mission Anfang 1939 entschieden, Eisenbahn- und Industrierwerke dazu einzurichten, dass dort diese Flugzeuge gebaut werden konnten, was zur Einrichtung von zwei Montagewerken (in Fishermen's Bend, Melbourne und in Mascot, Sydney) führte, die mit Produkten aus den Eisenbahn-Werken in Chullora, Islington und Newport versorgt wurden. Als Arbeitsmuster wurden zwanzig Flugwerks-Bausätze und acht Serienmaschinen verschifft, die Australier entschieden sich aber schon frühzeitig gegen das Taurus-Triebwerk. Dementsprechend erwarben sie eine Lizenz von Pratt & Whitney zum Bau des Twin Wasp-Motors, der dann alle in Australien gebauten Beaufort antrieb, deren Gesamtzahl sich schließlich auf 700 belief. Die australische Produktion lief 1940 an, und die erste australische Beaufort Mk V machte im Mai 1941 ihren Jungfernflug. Abgesehen vom geänderten Motor entsprachen diese Flugzeuge im Großen und Ganzen ihren britischen Gegenstücken; die einzige weitere Änderung war eine vergrößerte Seitenleitwerksfläche, um bei dem leistungsfähigen Twin Wasp-Motor die Stabilität zu verbessern. Insgesamt lagen die Unterschiede aller Varianten, die aus australischen Fabriken kamen, hauptsächlich im Motor- und Propellerbereich. Zu diesen Varianten gehörten die Beaufort Mk V (50) und die Beaufort Mk VA (30), beide mit in Lizenz gebauten Twin Wasp S3C4-G-Motoren; die Beaufort MkVI (60 mit Curtiss-Propellern) und die Beaufort Mk VII (40 mit Hamilton-Propellern), von der alle 100 Exemplare mit importierten S1C3-G Twin Wasp-Motoren ausgerüstet waren, da die Lizenzproduktion nicht ausreichte. Außerdem gab es die Beaufort Mk VIII mit in Lizenz gebauten S3C4-G Motoren. Diese letzte Version war die definitive Serienversion, von der 520 Maschinen gebaut wurden. Sie hatten Zusatztanks, ein Loran-Navigationssystem und unterschiedliche Bewaffnungen; die Produktion lief im August 1944 aus.

Etwa 46 Maschinen der letzten Produktionsserie wurden anschließend umgebaut, um als unbewaffnete Transportmaschinen verwendet zu werden; diese

Version hieß dann Beaufort Mk IX, ihr MG-Stand wurde entfernt und die entstehende Öffnung ausgefüllt. Die Triebwerksleistung aller australischen Versionen belief sich auf 1.200 PS (895 kW). Die Beaufort wurde von der Royal Australian Air Force in großem Maßstab auf dem pazifischen Kriegsschauplatz eingesetzt und war vom Sommer 1942 an bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs im Dienst. Die ersten Probeflüge der australischen Beaufort Mk V mit Twin Wasp-Motoren brachten das Luftfahrtministerium dazu, dieses Triebwerk für den nächsten Vertrag vorzuschreiben, und ein Prototyp mit diesen amerikanischen Motoren flog im November 1940 zum ersten Mal. Die erste Serien-Beaufort Mk II flog im September 1941 und zeigte im Vergleich zur Beaufort Mk I eine wesentlich verbesserte Startleistung. Aufgrund einer Twin Wasp-Knappheit in Großbritannien wurden nur 164 Serien-Mk II gebaut, bevor die Mk I mit verbesserten Taurus XII bzw. XVI Motoren wieder aufgelegt wurde. Zusätzlich zu den neuen Triebwerken hatte diese Version strukturelle Verstärkungen, einen geänderten MG-Stand und ASV-Radar mit Yagi-Antennen. Als die Produktion dieser Version 1944 auslief, waren in Großbritannien über 1.200 Beaufort gebaut worden. Die letzten beiden Bezeichnungen, nämlich Beaufort Mk III und Beaufort Mk IV, bezogen sich jeweils auf eine Version mit Rolls-Royce Merlin XX Motoren, die nicht gebaut wurde, und auf eine Version mit zwei 1.250 PS (932 kW) Taurus XX Motoren, von der nur ein Prototyp gebaut wurde. In den Jahren 1940/43 waren die Beauforts die regulären Torpedo-Bomber, die bei dem Coastal Command im Dienst standen. Sie waren auch an den Angriffen auf die deutschen Schlachtschiffe Gneisenau und Scharnhorst sowie auf den schweren Kreuzer Prinz Eugen beteiligt.